

<b>Zeitschrift:</b>	Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft. Serie 2 = Publications de la Société Suisse de Musicologie. Série 2
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Musikforschende Gesellschaft
<b>Band:</b>	34 (1991)
<b>Artikel:</b>	"The art of speaking extravagantly" : eine vergleichende Studie der "Concord sonata" und der "Essays before a Sonata" von Charles Ives
<b>Autor:</b>	Meyer, Felix
<b>Vorwort:</b>	Vorwort
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-858830">https://doi.org/10.5169/seals-858830</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Vorwort

"Perhaps music is the art of speaking extravagantly"<sup>1</sup>. Dieser Satz aus dem fünften Teil ("Thoreau") von Charles Ives' *Essays before a Sonata* ist schon deshalb relevant für ein Verständnis von Ives, weil in ihm Musik und Sprache in einen ganz unmittelbaren, engen Bezug zueinander gesetzt werden: So, wie Ives seine (hauptberufliche) Geschäftskarriere und sein (freizeitliches) künstlerisches Wirken zeitlebens als parallele, sich gegenseitig befriedende Tätigkeiten betrachtete, betonte er auch im Bereich der Kunst weniger die Spezifität und Eigengesetzlichkeit der verschiedenen Ausdrucksmedien als vielmehr ihre grundsätzliche Verwandtschaft und ihre Ausrichtung auf ein gemeinsames Ziel hin. Auch wenn die Musik - verstanden als überhöhte, gesteigerte Rede im Sinne des angeführten Zitats - letztlich eine der Sprache übergeordnete Stellung einnimmt (für Ives, der seiner Begabung und Ausbildung nach mehr Musiker als Literat war, trug gerade die relative "Ungebundenheit", d.h. die "Extravaganz" des musikalischen Ausdrucks gegenüber der stärker referentiell orientierten Sprache zu dieser Wertung bei), überrascht es denn auch kaum, daß sich Ives mehrfach auch literarisch geäußert und einige Texte von hohem sprachlich-gedanklichem Niveau geschaffen hat; besondere Aufmerksamkeit verdienen dabei die *Essays before a Sonata*, die sowohl inhaltlich als auch aufgrund ihrer literarischen Qualität als zentrale Schrift von Ives gelten dürfen. Die vorliegende Studie von Ives' 2.Klaviersonate ("Concord, Mass., 1840-1860"), als deren direktes textliches Pendant die *Essays* entstanden, behandelt die Sonate und ihre Begleitschrift deshalb nicht primär als "Werk" und "Kommentar", sondern als zwei gleichrangige, in ihrer Zielsetzung und Struktur eng miteinander verbundene künstlerische Äußerungen. Sie versucht in erster Linie, einige wesentliche Analogien zwischen Musik und Text herauszuarbeiten und über diese Analogien einen Zugang zum abstrakten, nicht an ein bestimmtes Medium gebundenen Ivesschen Denkstil zu gewinnen. Dabei soll der Blick zuerst auf die Genese und Gattungsspezifität der *Concord Sonata* und der *Essays*, dann auf verschiedene morphologische, syntaktische, formale, semantische und rhetorische Aspekte gerichtet werden.

---

1) Charles Ives, *Essays before a Sonata and Other Writings*, ed. by Howard Boatwright, New York: W.W. Norton 1962, S.52. Wo nichts anderes angemerkt ist, beziehen sich alle Seitenangaben auf diese, im folgenden als *Essays* zitierte Publikation, die auch einige andere wichtige Texte von Ives enthält. Die einzelnen Teile des *Essays*-Texts stehen im folgenden durchwegs in Anführungszeichen ("Emerson", "The Alcotts" etc.) - im Gegensatz zu den entsprechenden Teilen der *Concord Sonata*, die durch Kursivschrift markiert sind (*Emerson*, *The Alcotts* etc.).

Der eingangs zitierte Satz aus den *Essays* ist aber auch insofern aufschlußreich, als er unmittelbar an ein Zitat von Henry David Thoreau anschließt: "Who that has heard a strain of music feared lest he would speak extravagantly forever?", says Thoreau<sup>1</sup> - ein Zitat, das in seiner Originalgestalt allerdings etwas anders lautet: "Who has heard a strain of music feared then lest he should speak extravagantly any more forever?"<sup>2</sup>. Gerade zur Entstehungszeit der *Concord Sonata* und der *Essays* ist nämlich Ives' Denken ganz entscheidend von seiner Auseinandersetzung mit dem neuenglischen Transzentalismus geprägt, zu dessen Hauptexponenten insbesondere die Philosophen und Literaten Ralph Waldo Emerson (1803-1882), Amos Bronson Alcott (1799-1888) und Henry David Thoreau (1817-1862) gehörten, an dessen Gedankengut aber auch etwa der Schriftsteller Nathaniel Hawthorne (1804-1864) teilnahm; diese Auseinandersetzung, die als "schriftliche" Rezeption zwar mindestens auf Ives' Thoreau- und Emerson-Lektüre in den 1890er Jahren und als mündlich vermittelte Kenntnis auf persönliche Kontakte von Ives' Onkel Joseph Moss Ives I (1832-1908) und seiner Großmutter Sarah Hotchkiss Wilcox Ives (1808-1899) mit Emerson in den 1850er Jahren zurückzuführen ist<sup>3</sup>, erreichte gegen Ende der 1910er Jahre zweifellos einen Höhepunkt. Fast immer stellt sich dieser Rückbezug aber als produktive Aneignung, kaum je als bloße Anlehnung dar - die leichte Modifikation des Thoreau-Zitats zeigt dies ebenso deutlich wie der veränderte Kontext, in dem es erscheint. (Thoreau sieht in der etymologisch analysierten "Extra-vaganz" ein Desiderat der menschlichen Kommunikation schlechthin, wohingegen sich Ives des Begriffs vor allem zur Abgrenzung von Musik und Sprache bedient.) Auch diesem Aspekt von Ives soll die vorliegende Arbeit Rechnung tragen: Dadurch, daß sie einen Zugang zu Ives' künstlerischem Denken nicht nur über den analytischen Vergleich zwischen der *Concord Sonata* und den *Essays* sucht, sondern als "tertium comparationis" auch die transzentalistische Literatur heranzieht, will sie auch einige zentrale historische Voraussetzungen dieses Denkens und Ives' kreative, individuelle Weiterentwicklung des Gedankenguts insbesondere Emersons und Thoreaus aufzeigen.

Abgeschlossen wurde der Text im Januar 1989; bei seiner späteren Überarbeitung wurden jedoch auch einige wichtige Publikationen der Jahre 1989 und 1990 berücksichtigt.

- 
- 1) *Essays* S.51-52.
  - 2) *The Writings of Henry David Thoreau* (Walden Edition), ed. by Bradford Torrey/Francis Allen, reprinted from the edition of 1906, New York: AMS Press 1968 (im folgenden zitiert als Thoreau, *Writings*), S.357.
  - 3) Vgl. J. Peter Burkholder, *Charles Ives: The Ideas behind the Music*, New Haven/London: Yale University Press 1985 (im folgenden zitiert als Burkholder, *The Ideas*), S.36-41.